



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 40/2014



Platz für Neues

„Cityfreiraum“ als
Starthilfe für Existenzgründer



Die goldene Mitte

Der Rathausplatz
auf dem Prüfstand



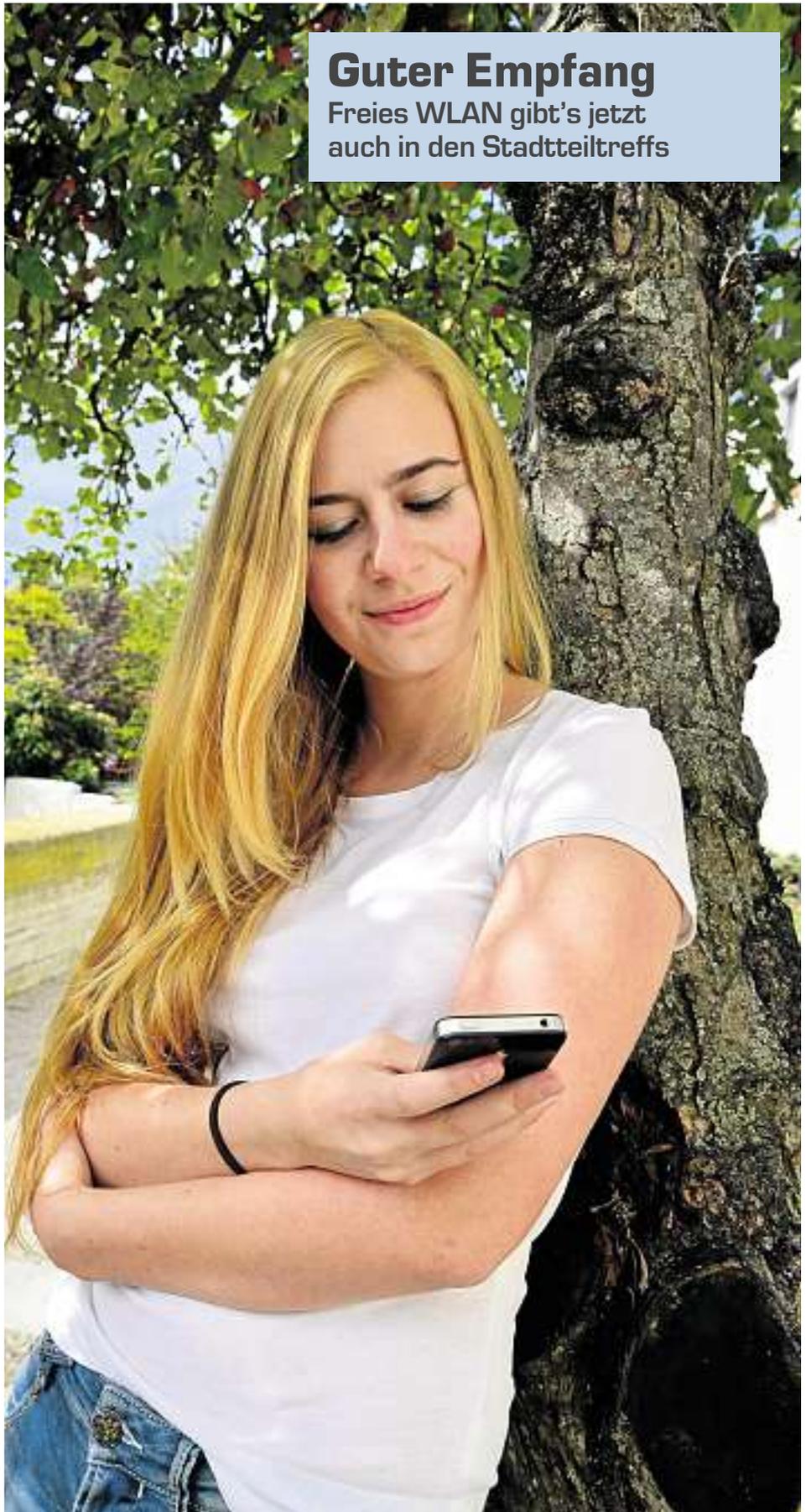
Zehn Jahre INKB

Verantwortung
und Geburtstagsfeier

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Guter Empfang

Freies WLAN gibt's jetzt
auch in den Stadtteiltreffs





Schön sauber



Die Hinterlassenschaften von Hunden sorgen bei Fußgängern immer wieder für Ärger. Deshalb sollten die Hundehalter beim Gassigehen immer einen Plastikbeutel dabei haben. Die Stadt bietet diese Hundekotbeutel an 32 im Stadtgebiet aufgestellten Spendern an – acht davon sind im September neu hinzugekommen und tragen zu einer sauberen Stadt bei. Foto: Friedl

See-Mäher

Um die im Auwald- und Baggersee wachsenden Wasserpflanzen zu entfernen, hat das städtische Umweltamt auch in diesem Jahr ein spezielles Mähboot eingesetzt. Dieses kann das entfernte Kammlaichkraut mit einem Förderband in den boots-eigenen Bunker transportieren. Anschließend wird das Material in einer Kompostierungsanlage verwertet. Aus dem Auwaldsee wurden etwa 75 Tonnen Wasserpflanzen entnommen, aus dem Baggersee immerhin 37 Tonnen.

Zahl der Woche

1256

Kinder haben in Ingolstadt Mitte September ihre Schulkarriere gestartet. Die Schüler sind in insgesamt 62 Klassen aufgeteilt. 1193 Kinder besuchen eine Grundschule beziehungsweise die Johann-Michael-Sailer-Schule oder die Swiss-International-School. 46 Schüler sind in öffentlichen, weitere 17 in privaten Förderzentren untergebracht.

Soziale Stadt

Guter Empfang

Freies WLAN jetzt auch in den Stadtteiltreffs

Freies Internet für alle – in der Ingolstädter Innenstadt gibt es das schon seit einiger Zeit. An zahlreichen „Hot-Spots“ wie Rathausplatz, Viktualienmarkt, Volkshochschule, Stadtmuseum, Museum für Konkrete Kunst, Fußgängerzone/Ludwigstraße und dem Biergarten Schutterhof kann man bereits auf das „Free Wifi“-Netz von IN-City und der Stadt Ingolstadt zugreifen. Eine einfache Anmeldung mit einem Zugangscodes, der ein ganzes Jahr lang gültig ist, keine Volumen- und Zeitbegrenzung, überall entspannt surfen und arbeiten – das sind die großen Vorteile des Angebots. Jetzt verlässt das „IN-City Free Wifi“ erstmals die Innenstadt: Ab sofort ist das kostenlose WLAN auch in den drei Stadtteiltreffs der „Sozialen Stadt“ zu empfangen. Damit wird die Attraktivität der beliebten Treffpunkte im Pius-, Augustin- und Konradviertel zusätzlich gestärkt. Dieses aktuelle Projekt verdeutlicht, dass die Lebensqualität in den Quartieren der „Sozialen Stadt“ kontinuierlich weiter verbessert wird.

Attraktive Stadtteile

Die bauliche Aufwertung und die Stärkung des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalts waren die beiden großen Ziele, die über das staatliche Förderprogramm „Soziale Stadt“ erreicht werden sollten. Aufgenommen werden konnten nur Stadtteile mit einem „besonderen Entwicklungsbedarf“, also Viertel mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, Arbeitslosen sowie Kindern und Jugendlichen mit Sprach- und Lerndefiziten. So wurden in Ingolstadt im Jahr 1999 das Piusviertel und 2006 das Augustin- und Konradviertel in das Förderprogramm aufgenommen. Seitdem haben sich die drei Quartiere gehörig zum Positiven verändert. Vielen umgesetzten Maßnahmen und Aktionen, vor allem aber den Engagements von zahlreichen beteiligten Personen, ist es zu verdanken, dass aus den einstigen benachteiligten Vierteln stabile, attraktive und lebenswerte Stadtteile wurden. Eine ganz wichtige Rolle kam (und kommt) dabei den umfangreichen baulichen Investitionen zu

(siehe Beispiele auf der rechten Seite). Gleichzeitig haben zahlreiche Projekte, etwa zur Integration, Identifikation und Bürgerbeteiligung, das soziale Klima in den Stadtteilen deutlich verbessert.

Arbeit wird fortgeführt

Organisiert und koordiniert werden diese Projekte in der Regel in den Stadtteiltreffs. Die Mitarbeiter dort kümmern sich nicht nur um das Quartiersmanagement, sondern sind auch Ansprechpartner für die Bewohner. In den Treffs gibt es Beratungs- und Bildungsangebote, aber auch vielfältige Aktivitäten zur Freizeitgestaltung. „Durch die Projektarbeit konnte die Lebensqualität in den drei Quartieren deutlich gesteigert werden. Damit diese Verbesserungen nachhaltig sind, müssen die Maßnahmen aber auch engagiert weitergeführt werden“, betont Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel. Die Stadt hat sich deshalb dazu entschieden, die Stadtteilarbeit auch fortzuführen, nachdem die staatliche Förderung ausläuft. Im Piusviertel war das bereits Ende 2011 der Fall, seitdem wird das Quartiersmanagement komplett von der Stadt getragen. Augustin- und Konradviertel sind noch bis Ende des kommenden Jahres im Förderprogramm – aber auch hier ist die Weiterführung der Arbeit in städtischer Eigenregie bereits gesichert.



Dr. Johann Werner (Leiter des EDV-Amtes), Familienbeauftragte Adeline Schmid und OB-Referent Christian Siebendritt nehmen das neue „Free Wifi“ in den Stadtteiltreffs in Betrieb. Foto: Betz



Soziale Stadt

Hier ist es aber schön!

Aus drei benachteiligten Vierteln wurden attraktive Wohnquartiere

Wohnen



Es ist das A und O eines jeden Stadtteils: Nur wenn sich die Menschen in dem Quartier, in dem sie wohnen, wohlfühlen, sind sie auch bereit, sich für ihr Lebensumfeld einzusetzen. In allen drei Gebieten der „Sozialen Stadt“ konnten durch das Förderprogramm eine Aufwertung und Attraktivitätssteigerung erreicht werden. Die Fluktuation hat spürbar abgenommen, die Zufriedenheit der Bewohner mit ihrem Umfeld ist gestiegen.

Foto: GWG

Stadtteiltreffs



Die Stadtteiltreffs sind das Herzstück eines jeden der drei „Soziale Stadt“-Gebiete. Sie dienen nicht nur als Büro für die Mitarbeiter des Quartiermanagements, sondern vor allem als Treffpunkt für die Bewohner: Es gibt Integrations- und Bildungsprojekte, Aktivitäten und Veranstaltungen. Nachdem im Pius- und Konradviertel bereits neue Stadtteiltreffs gebaut wurden, bekommt jetzt auch das Augustinviertel einen Neubau. Der Architektenwettbewerb läuft. Foto: Herbert

Stadtteilplätze



Die Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Grünflächen ist ein wesentlicher Bestandteil der städtebaulichen Maßnahmen der „Sozialen Stadt“. Solche Stadtteilplätze dienen als Treffpunkte für die Bewohner und sollen dementsprechend attraktiv gestaltet und identitätsprägend für das Quartier sein. Ein gutes Beispiel hierfür ist der komplett neu gestaltete „Liebigplatz“ im Piusviertel. Die Hälfte der Baukosten wurde über das Förderprogramm finanziert. Foto: Michel

Spielplätze



Wohnortnahe Spiel- und Freizeitflächen für Kinder und Jugendliche gibt es natürlich in jedem Stadtteil. Doch in den drei „Soziale Stadt“-Quartieren spielt die Bürgerbeteiligung eine ganz besonders große Rolle. So wurde zum Beispiel der Spielplatz an der Schwäblstraße („Heimatwiese“) im Augustinviertel zusammen mit den Anwohnern geplant. Darüber hinaus durften die Kinder mitbestimmen, welche Spielgeräte aufgestellt werden.

Foto: Büro Freiraum

Donaustrand



Im Gegensatz zum Pius- und Augustinviertel hat das Konradviertel ein echtes Alleinstellungsmerkmal – einen direkten Zugang zur Donau. Dieser Vorteil wird mit dem „Donaustrand“ als Freizeit- und Erholungsareal bestens genutzt. Hier gibt es einen Bewegungspark, Sportflächen und seit Kurzem auch einen sogenannten „Kletterwald“. Hier können sich Kinder nach Herzenslust austoben, während die Eltern mit Blick auf die Donau entspannen.

Foto: Betz

Fahrradwerkstatt



Unter Anleitung von fachkundigen Mitarbeitern können Bürger ihren Drahtesel in der Fahrradwerkstatt im Konradviertel selbst reparieren. Das spart Zeit und Geld und macht obendrein auch noch Spaß. Längst hat sich die Fahrradwerkstatt zu einem beliebten und zunehmend nachgefragten Angebot entwickelt, das über die Stadtteilgrenzen hinaus bekannt ist. So ist die Einrichtung auch Kommunikationsplattform und Treffpunkt.

Foto: Gebhart



Existenzgründung

Raum für Neues

„Cityfreiraum“ – die perfekte Starthilfe für Jungunternehmer

Leer stehende Geschäfte in der Innenstadt sind ärgerlich und unattraktiv – und zwar für alle: für Besucher und Gäste, aber auch für die Vermieter, Wirtschaft und Politik. Dem sogenannten „Leerstandsmanagement“ – also neues Leben für leere Räume finden – kommt deshalb eine sehr große Bedeutung zu. Weil das Problem nicht immer leicht zu lösen ist, sind pfiffige Ideen und Initiativen gefragt. So wie das Projekt „Cityfreiraum“. Seit einigen Monaten hilft diese Initiative mehrerer Kooperationspartner kreativen und engagierten Bürgern zu einer eigenen, gewinnbringenden Existenz in einem Leerstand in der Innenstadt. Fünf neue Geschäfte konnten so bisher bereits unterstützt werden.

Unterstützung für kreative Ideen

Seit etwa einem Jahr gibt es die Initiative „Cityfreiraum“ als Kooperationsprojekt des städtischen Tochterunternehmens IFG sowie des Innenstadtvereins IN-City und des Existenzgründerzentrums. Das Ziel ist, einzelne Personen und Teams zu unterstützen, die in der Ingolstädter Innenstadt ein neues Unternehmen gründen wollen. Der Kreativität werden hierbei kaum Grenzen gesetzt: ob Gastronomie, Büro oder Einzelhandel – jeder bekommt eine Chance. Voraussetzung dafür ist lediglich, dass es die erste Existenzgründung ist oder die letzte Selbstständigkeit mehr als zwölf Monate zurückliegt. Die Projekte werden von einem Beraterteam ausführlich auf ihre Tragfähigkeit geprüft. Bei einem positiven Ergebnis werden die Existenzgründer durch das Team von „Cityfreiraum“ in mehreren Bereichen unterstützt. Finanzielle Unterstützung beispielsweise bekommen die Neulinge durch einen Mietkostenzuschuss im ersten Jahr in Höhe von 30 Prozent der Nettomiete. Fachlichen Rat gibt es durch die Hilfe bei der Erstellung eines Businessplans und die Beratung bei den ersten Schritten als Unternehmer. Mit „Cityfreiraum“ soll die Geschäftswelt in der Ingolstädter Innenstadt nachhaltig entwickelt werden, „Billigläden“ und ständige Geschäftswechsel sind nicht das Ziel. Bis jetzt konnten fünf Existenzgründer mit Hilfe der Initiative „Cityfreiraum“ bereits ihren



So etwas hat bisher gefehlt in der Innenstadt: Dank der Initiative „Cityfreiraum“ konnte vor Kurzem eine Geigenbaumeisterwerkstatt eröffnet. Foto: Betz

eigenen Laden eröffnen oder werden das in Kürze tun, darunter ein Modegeschäft, ein Trendsportladen und ein Imbiss (siehe Infokasten).

Weitere spannende Neueröffnungen

Eine weitere vielversprechende Neueröffnung im Rahmen von „Cityfreiraum“ gab es Ende September. Die Geigenbaumeisterwerkstatt Rottler eröffnete im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel. Dem Rathauschef liegt die Ansiedlung von neuen, innovativen Geschäften und damit die Aufwertung der Innenstadt besonders am Herzen, deshalb ließ er es sich nicht nehmen, persönlich zur Eröffnung zu kommen. Neben dem Verkauf von Streichinstrumenten, Bögen, Saiten und Zubehör bietet die Inhaberin Bettina Rottler auch die Reparatur und Restaurierung der Instrumente an. Die Eröffnung ihres Ladens in der Schöffbräustraße war für die Inhaberin die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches. „Endlich ist es so weit“, erzählt sie. „Bei der Suche nach entsprechenden Räumlichkeiten und der Unterstützung bei

den Mietkosten hat mir Cityfreiraum sehr geholfen“, ist sie überzeugt. Die Geigenbaumeisterwerkstatt wird sicher nicht die letzte Neueröffnung über „Cityfreiraum“ gewesen sein. Weitere Infos zum Projekt unter www.cityfreiraum-ingolstadt.de.

Start in die Selbstständigkeit

Die bereits (oder in Kürze) durch Unterstützung von Cityfreiraum eröffneten Läden:

- Diamond Mode – Modegeschäft in der Schrankenstraße 8
- Crewd – Trendsportladen in der Schulstraße 1½
- Lanchonete da Lu Brasil – Brasilianischer Imbiss in der Schulstraße 2
- Arena Games – Spielwareneinzelhandel in der Hohe-Schul-Straße 7
- Geigenbaumeisterwerkstatt in der Schöffbräustraße 19



Innenstadt

Die goldene Mitte

Bürger entscheiden über Zukunft des Rathausplatzes mit



Wie soll der Rathausplatz in Zukunft aussehen? Etwa 130 Interessierte diskutierten mit Architekten und Stadtvertretern bei einem Vor-Ort-Termin. Fotos: Betz

Sicher, allen kann man es wohl nicht recht machen. Deshalb gilt es, den vielfältigen Wünschen und Bedürfnissen am besten zu entsprechen, ihnen am nächsten zu kommen. Genau das ist das Ziel für die Umgestaltung des Rathausplatzes: Die „goldene Mitte“ für Ingolstadts goldene Mitte finden. Wie kann der Platz attraktiver werden? Welche neuen Elemente brauchen wir? Was kann besser gemacht werden? Um darauf Antworten zu finden, hat sich Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel dazu entschieden, wie schon beim „Projekt Fußgängerzone“, eine große Veranstaltung vor Ort zur direkten Bürgerbeteiligung zu organisieren. Die vielen eingebrachten Ideen und Anregungen werden jetzt untersucht und fließen in die weiteren Planungsprozesse mit ein.

Freundlicher und grüner

Etwa 130 Interessierte nutzten Ende September die Gelegenheit, mit dem Oberbürgermeister, Vertretern der Stadtverwaltung und der beteiligten Architekturbüros über die Zukunft des Rathausplatzes zu sprechen. Eine Verbesserung wünschen sich viele Bürger für die Fassade des Neuen Rathauses. Die graue Farbe soll hier durch einen wärmeren Ton

ersetzt werden, die kühl wirkenden Sonnenschutz-Läden durch gläserne ausgetauscht werden. Eine große Veränderung wird es wohl auch mit dem Brunnen geben: Der vorhandene, eher kleine Brunnen soll durch ein größeres, attraktiveres Wasserspiel ersetzt werden. Die Konstruktion soll ebenerdig in den Boden eingelassen sein, damit die Düsen zum Beispiel im Winter oder für Veranstaltungen abgedeckt und überbaut werden können. Weitere Anregungen sind eine Erweiterung der Außengastronomie, mehr Bäume und Begrünung sowie Sitzgelegenheiten. Federführend bei den Umgestaltungsmaßnahmen werden die Architekten Auer & Weber aus München sein, die bereits vor zehn Jahren am Rathausplatz aktiv waren. „Ich lasse die vielen guten und konstruktiven Vorschläge in eine konkrete Planung umsetzen, so dass wir im Frühjahr 2015 eine gemeinsam erarbeitete Beschlussvorlage in den Stadtrat einbringen können“, erklärt Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel.

Leitidee gesucht!

Das Thema „Rathausplatz“ ist natürlich auch an das bereits seit Monaten laufende Projekt zur Neugestaltung der Fuß-

gängerzone angegliedert. Hier ist man sogar schon einen Schritt weiter: Nach einem Stadtpaziergang im Juni konnten die Bürger auf Fragebögen ihre Wünsche und Ideen für die Fußgängerzone mitteilen. Knapp 80 dieser Formulare wurden beim Stadtplanungsamt eingereicht und ausgewertet. Die Bögen sind (in anonymisierter Form) als pdf-Dokument auf der projektbegleitenden Internetseite www.ingolstadt.de/fgz einsehbar. Auf dieser Homepage werden alle entscheidenden Schritte dokumentiert. Die Vorbereitungen für den Ideenwettbewerb zur Neugestaltung der Fußgängerzone laufen derzeit auf Hochtouren. Grünes Licht für die Durchführung soll der Stadtrat in seiner Sitzung am 22. Oktober geben. Auf der Grundlage der eingegangenen Bürger-Anregungen und Verwaltungsvorschläge sollen die Planungsbüros in einem ersten Schritt Vorschläge zu einer übergeordneten gestalterischen Leitidee erarbeiten. Die Ergebnisse dieses Ideenwettbewerbs werden dann öffentlich vorgestellt und diskutiert, ehe sich ein Realisierungswettbewerb anschließt. Es dauert also noch etwas, bis auf dem Pflaster einer neu gestalteten Fußgängerzone flaniert werden kann – die ersten Schritte indes sind längst getan!



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Verantwortungsvoll und dienstleistungsorientiert

Seit zehn Jahren arbeitet die INKB erfolgreich zum Wohle der Bürger

Was wäre, wenn kein Wasser aus der Leitung käme, die Klospülung nicht funktionieren und der Müll nicht abgeholt würde. Wenn im Winter die Straßen nicht geräumt würden und die Straßen und Plätze in Ingolstadt auch sonst nicht gesäubert würden? Sie sind zwar erst zehn Jahre alt, aber aus dem öffentlichen Leben in Ingolstadt kaum wegzudenken. Denn sie sorgen dafür, dass all das eben doch reibungslos funktioniert.

Am 1. Oktober 2004 wurden sie formell gegründet und 2005 von der Stadt Ingolstadt mit den hoheitlichen Aufgaben und den Befugnissen der Wasserversorgung, der Entwässerung, der Abfallentsorgung und der Stadtreinigung sowie des Winterdienstes für die Einwohner in Ingolstadt betraut. Als „Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR)“ mit Dr. Thomas

Schwaiger an der Spitze verbinden die INKB die Vorteile eines modernen Dienstleistungsunternehmens mit denen einer öffentlichen Verwaltungsbehörde und bieten so seit mittlerweile zehn Jahren den größtmöglichen Nutzen für die Stadt Ingolstadt und ihre Bürger.

Vorteile für die Stadt und deren Bürger

Denn die INKB sind nicht gewinnorientiert, sondern dem Service und der Transparenz gegenüber den Bürgern verpflichtet – auch was die Gebühren angeht. Ein wichtige Verbesserung für die Bürger in diesem Bereich war die Einführung eines gemeinsamen jährlichen Gebührenbescheids, der durch die Zusammenarbeit für Ingolstadt in einem Unterneh-

men realisiert werden konnte. Der Bürger erhält seitdem für die Gebühren von Wasser, Abwasser, Müll und Straßenreinigung jährlich eine übersichtliche Abrechnung aus einer Hand. Jährlich werden 45000 Bescheide verschickt und die dazugehörigen Kundendaten gepflegt.

Nachhaltige Ver- und Entsorgung

Die INKB verstehen sich selbst als Dienstleister für Mensch und Umwelt, der die Daseinsvorsorge für Ingolstadt und die Region sichert und entwickelt – und zwar nachhaltig. Eine langfristige Ver- und Entsorgungssicherheit auf hohem Qualitätsniveau sowie Gebührenstabilität sind wichtige Unternehmensziele. Dafür werden regelmäßige Prüfungen, Zertifizierungen und Leistungsvergleiche durch-



Der Untergrund von Ingolstadt: Die Ingolstädter Kanäle werden zur Sicherstellung einer funktionierenden Entwässerung regelmäßig kontrolliert.



Für die Trinkwasserversorgung wird ausschließlich Ingolstädter Grundwasservorkommen genutzt, die über eigene Brunnen gefördert und in den Wasserwerken aufbereitet werden.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Freundlich und hilfsbereit: Die Mitarbeiter in den Kundencentern sind die erste Anlaufstelle für Fragen und Informationen rund um das Thema Ver- und Entsorgung für die Bürger.



Für ein sauberes Ingolstadt: Durch die Integration von Asylbewerbern und Langzeitarbeitslosen wird die Straßenreinigung in der Ingolstädter Innenstadt tatkräftig unterstützt.

geführt. In der Wasserversorgung zum Beispiel wurde zur Schonung der wertvollen Ressource das Quartärgrundwasser aus dem ersten Grundwasserstockwerk für die Trinkwasserversorgung erschlossen oder das Wasserschutzgebiet „Am Augraben“ neu ausgewiesen. Zum Teil aufwendige Kanalsanierungen verringern den Fremdwassereintritt und tragen zum Grundwasserschutz bei. Zur Bestandserhaltung werden ältere Anlagen saniert und auf den neuesten Stand gebracht.

Service für die Bürger

Rund 300 Mitarbeiter arbeiten für die Kommunalbetriebe und damit auch für die Einwohner Ingolstadts und der Region. Der Service für die Bürger steht dabei im Vordergrund. In den Bürger-Servicecentern in der Hindemithstraße und der Mauthstraße in der Innenstadt beraten fachkundige Mitarbeiter in allen Fragen der Wasserversorgung, Entwässerung und Stadtreinigung, aber auch zu den Gebühren- und Beitragsabrechnungen. Dort erhalten die Bürger auch Tipps zur Gebäuhreneinsparung oder zu anderen Themen wie der Rückstausicherung, Niederschlagswasserversickerung, Bauwasserhaltung oder Abfallvermeidung. Zum Dienstleistungsportfolio der INKB zählen auch die Untersuchungen von Wasserproben im Trinkwasserlabor, die kostenfreie Annahme von Problemmüll in

haushaltsüblichen Mengen oder die Bereitstellung von Informationsmappen für Bauherren oder Lehrer.

INKB als Partner

In Partnerschaft mit Unternehmen, Städten und Gemeinden können gemeinsam Ressourcen genutzt werden und neue Synergien entstehen. Die INKB unterhalten zahlreiche interkommunale Partnerschaften mit Nachbargemeinden in den Bereichen der Wasserversorgung und Entwässerung. Sie verstehen sich als Kompetenzzentrum und bringen ihre langjährigen Erfahrungen unterstützend in der Region ein. Zudem sind die Kommunalbetriebe auch Partner von Unternehmen wie denen des Bürgerkonzerns der Stadt Ingolstadt – etwa mit den Stadtwerken beim Betrieb und dem baulichen Unterhalt des Wassernetzes. Ein Beispiel für eine erfolgreiche Partnerschaft mit einem Privatunternehmen ist die Bioabfallverwertungsanlage BioIN, die 2010 zwischen den Ingolstädter Kommunalbetrieben und der Firma Büchl gegründet wurde.

Geburtstagsfeier im nächsten Jahr

Gesellschaftliche und ökologische Verantwortung ist für ein Unternehmen mit öffentlichem Auftrag natürlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie. So un-

terstützen die INKB Projekte, die im Zusammenhang mit dem Auftragspektrum Ver- und Entsorgung stehen. Ein aktuelles Beispiel ist hier die Integration von Asylbewerbern und Langzeitarbeitslosen in der Straßenreinigung. Ein weiteres erfolgreiches Projekt ist die „Ramadama-Aktion“ zur Förderung des Bürgerengagements für ein sauberes Ingolstadt.

Seit zehn Jahren sind die INKB inzwischen für die Stadt und die Bürger da. Gefeierte wird nächstes Jahr mit zahlreichen Aktionen und gemeinsam mit den Ingolstädter Bürgern. Ein Höhepunkt wird ein Tag der offenen Tür sein. Dabei können die Bürger auch einmal tiefe Einblicke in die vielfältigen Arbeitsbereiche der Kommunalbetriebe werfen und dabei erfahren, warum eben doch jeden Tag sauberes und trinkbares Wasser aus den Wasserhähnen kommt und warum die Straßen sauber sind.

Mehr Informationen

Mehr Informationen zu den Ingolstädter Kommunalbetrieben und ihre Leistungen finden Sie im Internet unter www.in-kb.de und in den Kundencentern.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

Traumjob Immobilienprofi

Ausbildungsmöglichkeiten bei der GWG



Schätzen die Herausforderung: die Azubis Klara Kovasznai, Ludwig Bayer und Sebastian Pöschl (von links).



Girlsday auf der Baustelle.



Startklar: Vor wenigen Tagen begann für Miriam Sawilla, Laura Kaleta und Sebastian Quabeck (von links) die Ausbildung bei der GWG. Fotos: GWG

Als größtes Wohnungsbaunternehmen in der Region bietet die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) jedes Jahr Ausbildungsplätze zum/zur Immobilienkaufmann/-frau und seit einigen Jahren auch zum Maler/Lackierer an. Die erfahrenen Fachkräfte und Spezialisten der städtischen Tochter verhalten zu einer fundierten Ausbildung in den verschiedenen Bereichen der Immobilienbranche. Erst vor wenigen Tagen haben wieder drei junge Menschen ihre Ausbildung bei der Gemeinnützigen begonnen.

Im Gegensatz zum klassischen Immobilienmakler ist das Aufgabengebiet von Immobilienkaufleuten umfangreicher und umfasst neben dem Vermieten und Verkaufen auch das Verwalten von Immobilien sowie die Aufgaben eines Bauträgers. Das Tätigkeitsfeld dieses Berufs umfasst die verschiedenen Angelegenheiten aus kaufmännischen, rechtlichen, sozialen und technischen Bereichen zum Thema Bauen und Wohnen und bietet somit eine abwechslungsreiche Arbeit sowohl im Büro als auch im Außendienst mit viel Kundenkontakt.

Nie langweilig

Langweilig wird es daher nie. Die umfangreichen Ausbildungsinhalte sind eine Herausforderung und setzen hohe Ansprüche an die Lehrlinge. Dennoch fällt das Urteil deutlich positiv aus: „Am besten gefällt mir bei der Ausbildung die Abwechslung zwischen Büroarbeit und Außendienst, der viele Kundenkontakt und die Mischung

zwischen technischen und wirtschaftlichen Tätigkeiten“, sagt Sebastian Pöschl, Auszubildender im zweiten Lehrjahr. Klara Kovasznai, Auszubildende im zweiten Lehrjahr, findet: „Der Ablauf der Ausbildung bei der GWG ist sehr gut aufgebaut. Wir können jede Abteilung der Firma durchlaufen, wodurch wir viele verschiedene Bereiche kennenlernen. Ich habe diesen Beruf gewählt, weil mich Immobilien faszinieren und ich gerne mit Kunden arbeite.“

Wer lieber direkt im Wohngebiet an und in den Gebäuden arbeiten möchte, für den ist die Ausbildung zum Beruf des Malers sicher eine gute Wahl. Hier sind Kreativität und handwerkliches Geschick gefragt. Farbkonzepte, Wohnungsmodernisierungen und Fassadengestaltung sorgen ebenfalls für ein abwechslungsreiches Aufgabengebiet.

„Gewohnt wird immer“

Um auch jungen Frauen einen Einblick in die verschiedenen handwerklichen und technischen Berufe bei der Wohnungsbaugesellschaft zu ermöglichen, beteiligt sich die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft jedes Jahr an der Aktion „Girls Day“. So können interessierte Schülerinnen die unterschiedlichen Bereiche der GWG kennenlernen und mehr über die jeweiligen Einsatzmöglichkeiten erfahren. Nicht zuletzt durch das stete Bevölkerungswachstum gelten die Berufe in der Immobilienwirtschaft als besonders zukunftssicher, denn wie man so schön sagt: „Gewohnt wird immer.“



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Wolfgang Friedl Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt